Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
1878

16 (5.2.1878)

urn:nbn:de:gbv:45:1-329958

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen wöchentlich 3 Mal: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabends. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mark 75 Pfg. resp. 1 Mark 50 Pfg. — Man abonnirt bei allen Postanstalten, in Oldenburg in den Expeditionen Peterstr. № 3. und Achternstr. № 24.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. — Ausland 20 Pfg.

Agenten:
Oldenburg: Annoncen-Expedition v. Büttner & Winter
Rastede: Hr. Post-Expeditor Mönnich.
Bremen: Fr. S. Schlott.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 16. Dienstag, den 5. Februar. 1878.

Wochenschau.

Aus der politischen Weltlage ist zunächst ein thatsächlicher Schritt zu Abschluß des mörderischen Orientkrieges gethan, nämlich die Unterzeichnung des Protokolls über die Friedensgrundlagen und den Waffenstillstand von Seiten der kriegführenden Mächte.

Leid können Einem nur dabei die Griechen thun, wenn sie bei der Türken-Jagd, bei welcher Jeder seinen Fetzen und Brocken wegschnappt, leer ausgehen sollten. Sie sind zwar nicht sehr liebenswürdig, aber begabt, und ihr Staat so klein und arm, daß sie nicht leben und nicht sterben können ohne Zuwachs. Sie nehmen sich mit ihrem Ehrgeiz und mit ihrem großen staatlichen Apparat wie der Riese Goliath auf einem Carousselpferdlein aus.

Auch Fürst Carl von Rumänien dürfte trotz hervorragender den Russen geleisteter Dienste doch diesmal noch vergeblich auf die Königskrone rechnen, und ein anderer Carl, ein gewisser Don Carlos von Spanien, hat bereits unter Beihülfe des Geisterklopfers Slade, dem Fürsten folgendes Telephon übermacht: Du sprichst von Zeiten, die vergangen sind. Auch mir hat einst von einem Carl geträumt, dem's feurig durch die Wangen lief, wenn man von Kronen sprach — doch der ist lang begraben.

Und England? — Schweigen ist Gold, Reden ist Silber. Aber überall Blech dreinreden und zuletzt zu Allem schweigen, das ist Britannia-Metall.

Mitten in der großen kriegerischen Zeitfrage taucht auch dann und wann die Frage wieder auf: Ist der Papst todt oder lebt er noch? Darüber wurde in diesen Tagen eine Wette entrirt und das Wettobject, noch bevor man aus Rom Rückantwort erhielt, in christlicher Bruderliebe von beiden Parteien vertilgt. Was soll man dazu sagen! Auf die Zeitungsberichte ist nichts mehr zu geben: nach einigen ist Pius todt, nach andern lebt er noch. Man sollte eigentlich keines von beiden glauben.

Das einzige Gute, was sich in dieser so viel beklagten Zeit aus dem deutschen Reiche selbst berichten läßt, ist wohl die Thatsache, daß wir mit unsern Grenznachbarn noch so ziemlich, wenigstens äußerlich, auf gutem Fuße leben, aber das ist auch nur „soeben" und von den „getreuen Nachbarn und desgleichen" im Sinne unseres Katechismus ist schon lange keine Rede mehr.

Im Innern des Reichs walten dagegen Widersprüche und Conflicte immer freier. Der neueste ist ausgebrochen wegen des ehrlichen grunddeutschen Schmeichelwörtchens „Kerl", das doch in Casernen und auf Exercierplätzen ein aus den ältesten Militärzeiten überlieferter Terminus technicus ist. Die Frage: ist der Ausdruck „Kerl" ein militärisches Attribut ohne beleidigenden Sinn? hat nun am letzten Freitag die III. Criminaldeputation des Berliner Stadtgerichts zur Entscheidung gezogen, weil ein jetziger Bauschreiber und ehemaliger Vicefeldwebel einen Futtermeister der Gardeartillerie mit der Bezeichnung „Kerl" beleidigt haben sollte. Der Angeklagte ist in dieser Beziehung durchaus geständig, erlaubt sich jedoch dabei zu bemerken: „Herr Präsident, ich war 10 Jahre Soldat und 7 Jahre Unterofficier, und da ist mir das Wort „Kerl" so in den Mund gekommen; denn beim Militär sagen das die Unterofficiere alle." Präs.: „Das weiß ich nicht, ob die Unterofficiere das zu ihren Untergebenen sagen dürfen; aber eine Beleidigung ist es doch." Angekl.: „Aber, Herr Präsident, die Herren Officiere sagen es ja auch. Es ist wirklich sehr gebräuchlich beim Militär." Präs.: „Das ist ganz gleichgiltig, und wenn es auch die Officiere sagen, so bleibt es nichtsdestoweniger eine Beleidigung." Angeklagter schüttelt den Kopf: denn ihm, dem gut geschulten Soldaten, ist es ganz unbegreiflich, daß auch die Herren Officiere etwas sagen können, was von dem Richter nicht als correct angesehen wird. Seine Berufung auf die militärischen Autoritäten half ihm aber wenig; denn der Staatsanwalt blieb bei seiner Ansicht stehen, daß der Ausdruck „Kerl" eine Beleidigung sei, worin ihm der Gerichtshof ebenfalls beistimmt und George zu 20 Mk. Geldstrafe verurtheilt.

Wir haben dieser Entscheidung weiter nichts hinzuzufügen, als die Behauptung, daß, wenn hinführo jeder „Kerl" im militärischen Sinne mit gleicher Strafe geahndet werden sollte, das Reichsbudget auf längere Zeit kein Deficit mehr aufzuweisen haben und folglich auch die höchst unpopuläre Tabackssteuer überflüssig werden würde. Der „Kerl" liegt einmal so in der Soldatenart und dem bunten Rocke stehen noch einige andere berechtigte Eigenthümlichkeiten zu. Die im militärischen Wesen liegende Kurz- und Knappheit findet z. B. in folgender uns vorliegender Correspondenz zwischen einem Herrn Einj.-Freiwilligen und dessen Papa einen entschiedenen Ausdruck: „Lieber Vater! Komme vor Lernen gar nicht zum Schreiben. Schicke mir 50 Mark. Nächstens mehr! Dein Sohn Bummelmeier junr." — Antwort: „Lieber Sohn! Habe auch keine Zeit, schicke daher nur 20 Mark. Nächstens weniger. Dein Vater Bummelmeier sen."

Der Herr Sohn wird also nächstens seinen Bieretat einzuschränken gezwungen sein, wenn er sich nicht auf die Selbstfabrikation des fast kostenlosen ausgezeichneten Nordhäuser „Champagnerbiers" legen will, dessen Recept die vor Gericht stehenden Wirthe kürzlich wie folgt selbst hergaben. Nimm auf je 25 Liter Wasser 1½ Pfd. Zucker, ⅛ Pfd. Biercouleur, etwas Hefe und 2 Liter Jungbier. Diese Mischung wird tüchtig zusammengequirlt, ohne Gährung auf Flaschen gefüllt und dann als Champagnerbier ausgeschenkt. Weil es keinen Gehalt hat, nennt man es wohl auch Accessisten-Bier.

Der Gerechte hat nun einmal auf dieser Welt der Gründer und Fälscher viel zu leiden und jeder Mensch schleppt sein Päckchen Unzufriedenheit mit durchs Leben, und wenn Alles nach Wunsch geht, die Steuern sind immer zu hoch. Die Höchstbesteuerten mögen darin ihren Trost finden, daß nach statistischen Ermittelungen erwiesen ist, daß die Bezirke, in denen hohe Steuern gezahlt werden, eine verhältnißmäßig geringere Sterblichkeit herrscht, als in den niedrig besteuerten. Also auch in dieser Hinsicht ist der Arme wieder im Nachtheil und muß das Verlangen nach Gleichstellung aller Stände vorläufig wiederum nur auf die himmlischen Regionen verwiesen werden. Doch giebt es allerdings einen seligen Zustand schon auf dieser unvollkommenen Welt, dessen Folgen Reich und Arm in vollkommener Ausdehnung des socialdemokratischen Begriffs von Gleichheit und Brüderlichkeit schon hier genießen:

Im reich verzierten Schlafsalon,
Wie in der Bodenkammer —
Sucht sich sein Opfer sans façon
Der böse Katzenjammer.

Correspondenzen und Notizen.

Polizeifälle. Am 31. v. M. fand der Maurergeselle Emil Schneppe aus Bürgerfelde beim Uebergang über die Leerer Eisenbahn, an dem vom Ziegelhof nach dem Haareneschwege führenden Landweg, unter einer Hecke in der Weide daselbst ein Paquet mit nasser Wäsche, von der es sich später herausstellte, daß sie in der Nacht zum 27. Januar mit noch mehr anderen Waschgegenständen von einer Bleiche auf dem Ehnern gestohlen war.

— Eine frühere Dienstmagd B. aus Barenburg wurde wegen Obdachlosigkeit und sonst noch was — verhaftet und am andern Tage vom Amtsgerichte hieselbst mit 14 Tagen Haft bestraft. Bei der Gelegenheit wurden im Besitz derselben verschiedene Wäschestücke, welche von einer Bleiche in der Zeughausstraße und zu Osternburg gestohlen waren, gefunden, worüber weitere Untersuchung eingeleitet ist.

Am 1. d. M. wurde der Bäckerlehrling A. K. hieselbst verhaftet, weil er von den Kunden seines Lehrherrn, des Bäckers Sp. hieselbst, ca. 68 № eincassirt und unterschlagen hatte. Derselbe soll sich früher schon zweimal ähnlicher Veruntreuungen schuldig gemacht haben.

In letzter Zeit sind wiederholt Fälle vorgekommen, daß Zweipfennigstücken ein silberartiges Ansehen gegeben und dieselben, nachdem die Zahl davon entfernt war, statt 10 Pfennigstücke in Zahlung gegeben sind.

— Am 1. d. M. wurde ein aus Armenmitteln unterstütztes Frauenzimmer total betrunken in der Gartenstraße gefunden und mußte per Wagen ins Gefangenhaus geschafft werden.

Am 2. d. M. wurde ein Colporteur Holder aus Würtemberg verhaftet, welcher für eine Bremer Colportage-Buchhandlung hier Abonnenten suchte, weil er die Hauptzugmittel zu diesen Geschäften, nämlich die Gratis-Zugabe eines silbernen Caffee-Service und eines Etuis mit Goldsachen, statt sie zum Köder für die Abonnenten zu benutzen, im Leihhause versetzt hatte.

* * *

Unglücksfälle. Am Sonnabend, den 2. d. M. Nachmittags ist der Gutsbesitzer Voß zu Drielake beim Schrotmahlen von der Welle seiner Maschine gefaßt und verunglückt. Die Maschine stand auf der Hausdiele und wurde durch einen außerhalb des Hauses angebrachten Göpel mit Pferdekräften in Thätigkeit gesetzt. Die Frau des Verunglückten bemerkte zuerst, jedoch leider schon zu spät, das schreckliche Ereigniß, sie sah ihren Mann nur noch als Leiche in einem Zustande, der aller Beschreibung spottet. Der Verunglückte war 43 Jahr alt und hinterläßt eine Wittwe mit 2 noch unerwachsenen Kindern.

* * *

— Am 29. v. M. fand man in einem Graben an der Harmenhauser Helmer die Leiche des Schiffszimmermanns J. D. Seekermann aus Krögerdorf im Eise **eingefroren.** Er war am 24. vom Hause weggegangen, um Arbeit zu suchen und seitdem vermißt. Man glaubt, daß Trunkenheit die Ursache seines Verunglückens gewesen ist. Er lebte von seiner Frau getrennt in dürftigen Verhältnissen und war 36 Jahre alt.

* * *

— Vor einigen Tagen ist in Folge des **Huntloser Mordes** die Leiche des vor längerer Zeit verstorbenen Vaters der Frau Arnken aufgegraben und Theile derselben nach Vechta übergeführt, um vom dortigen Obergerichtsarzt wegen vermutheter Vergiftung untersucht zu werden. Der Verdacht einer Vergiftung soll dadurch entstanden sein, daß die Frau Arnken sich einmal eingehend nach den Wirkungen des giftigen Stechapfelsaamens erkundigt habe. Wie man jetzt erfährt, soll die Frau Arnken ihre ganze leitende Thätigkeit bei dem Morde gestanden und ihrem Bekenntniß noch hinzugefügt haben, daß es auch auf einen Raubmord des dortigen Feldhüters abgesehen gewesen sei, der manchmal auf seinen Geschäftstouren bedeutende Summen Geld bei sich führe. Die Vergiftung ihres Vaters stellte sie jedoch bestimmt in Abrede.

* * *

— Die an die **Lehrlinge** der hiesigen Gewerke von Seiten des Arbeiterbildungsvereins erlassene Einladung zu geselligen Abenden im Locale des Letzteren, war am Sonntag Abend von bestem Erfolge gekrönt. Wie uns mitgetheilt wird, waren über 80 junge Leute anwesend und betheiligten sich mit lebhaftem Interesse an den ihnen von anwesenden Mitgliedern des Vereins gebotenen nützlichen Unterhaltungen, Vorträgen und Gesellschaftsspielen. Da mehrere Besucher wegen Mangel an Raum nicht mehr Zutritt finden konnten, so dürfte bei anhaltend so zahlreicher Betheiligung wohl bald auf Beschaffung eines größeren Locals Bedacht genommen werden müssen.

* * *

Musik. Eine an Concerten reiche Woche haben wir glücklich hinter uns und beeilen uns, auch das

Landesbibliothek Oldenburg

Vergnügen eines Referenten zu überwinden. Das letzte Concert dieser Woche wurde von der Großherzoglichen Hofcapelle am 2. Febr. gegeben (4. Abonnementconcert) und brachte folgendes reiche Programm: Ouverture zu der Oper „Die Abenceragen" von Cherubini, Concert für Violoncell von Saint-Saëns, Novelletten für Streichorchester von N. W. Gade, Adagio für Violoncell von C. Schröder, Scherzo für Orchester von Mendelssohn, Notturno von Chopin, Gavotte von Reinecke und Papillon von Popper für Violoncell mit Pianoforte; im zweiten Concerttheile die neue Symphonie (C-moll op. 68) von J. Brahms. Die Orchestervorträge verdienen auch diesmal alle Anerkennung, wie sie auch vom Publikum höchst beifällig aufgenommen wurden, insbesondere riefen die Vorträge der schon bekannten und leichtern Compositionen von Cherubini, Mendelssohn, Gade allgemeine Kunstfreude hervor, während das großartigste Werk, die Brahmsche Symphonie, eben wegen ihrer Großartigkeit sowohl im kunstvollen Aufbau des Werkes als in dem Reichthum des meist ernsten Inhalts, nicht vollständig erkannt und genossen werden konnte. Jedenfalls aber trug jeder Hörer das Gefühl in sich, mit der Brahmschen Symphonie ein Werk von höchster Kunstbedeutung entgegengenommen zu haben.

Die Solovorträge waren diesmal den Händen des Herrn Carl Schröder, dem ersten Violoncellisten am Gewandhausorchester in Leipzig, anvertraut. Sein Spiel war seiner Stellnng angemessen, technisch untadelhaft, geistig und seelisch belebt und verständnißvoll eingehend, doch nicht der Art, daß andere, z. B. unsere frühern und jetzigen Solo-Cellisten dadurch in Schatten gestellt würden. Das Concert von dem Franzosen Saint-Saëns, der sich als Künstler ziemlich germanisirt hat, verbindet mit gründlichen deutschen Formgestaltungen französischen leichtlebigen Geist, originelle, theilweise barocke Einfälle, ist aber schon aus diesem Grunde interessant. Herr Schröder wußte das Werk in's beste Licht zu stellen, doch schien die Wucht des Orchesters im ersten Satze, selbst beim Piano, zu bedeutend, oder das Cello klang zu bedeckt, so daß die vollständig freie Entfaltung der Cellofiguren, das vom Componisten bezweckte Hervortreten des Cellos, nicht vollständig zur Geltung kam. Schließlich mag bemerkt werden, daß unser Orchester im Pianissimospiel, wie es sich sowohl im Violoncellconcerte, im Mendelsohnschen Scherzo, worin die Holzbläser excellirten, als in den andern Orchestercompositionen zu äußern Gelegenheit fand, bedeutende Fortschritte gemacht hat. Bravo!

— Aus **Berlin**. Ein **außergewöhnliches Talent**, die Gerichte in unterbrochener Thätigkeit zu erhalten, entwickelte der sich gegenwärtig in Haft befindliche Redacteur der „Berliner Freien Presse," Herr Dentler, indem, wie das Blatt selbst mittheilt, gegen ihn nicht weniger als 18 Anklagen schweben. Es befinden sich darunter 4 Majestätsbeleidigungen, 2 Beleidigungen des Polizeipräsidenten v. Madai, eine des königlichen Polizeipräsidiums, eine des Staatsministeriums, 3 der Beamten des Polizeipräsidiums, 2 des Hauptmanns v. Behrenhorst, je eine der Mitglieder der bewaffneten Macht, der Feuerwehr, der Beamten der Staatsanwaltschaft und endlich 2 Anklagen wegen Anreizung verschiedener Classen der Bevölkerung zu Gewaltthätigkeiten.

Und dies alles ist in der Zeit von 5 Wochen beschafft worden! Gegenüber einer solchen Arbeitskraft müssen wir die Segel streichen.

— Bis jetzt haben ihr Erscheinen zu den bevorstehenden **Hochzeitsfeierlichkeiten** nachstehende Fürstlichkeiten fest zugesagt: der Großherzog und die Großherzogin von Oldenburg mit dem Prinzen Georg, dem jüngeren Bruder des Bräutigams, der König und die Königin der Belgier, der Prinz von Wales, der Herzog von Sachsen-Koburg, der Herzog von Sachsen Meiningen, mit den Geschwistern des Bräutigams, der Prinzessin Marie und den Prinzen Friedrich und Ernst, der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Altenburg, Prinz und Prinzessin Moritz von Sachsen-Altenburg, der Herzog und die Herzogin von Anhalt, der Erbprinz und Erbprinzessin von Hohenzollern. Selbstverständlich ist hiermit die Liste der hohen Gäste, die erscheinen werden, noch nicht erschöpft: nimmt man doch an, daß die Familientafel während der Festtage fünfzig bis sechzig erlauchte Häupter zählen wird.

— Der **Erbgroßherzog von Oldenburg** hat die bisher von ihm innegehabte Wohnung am Halleschen-Thorplatze aufgegeben und ein Quartier im Kaiserhofe bezogen, wo er bis zu seiner Vermählung zu logiren gedenkt.

* * *

— Ueber das **Unglück zu Woltmershausen** schreibt der „Cour." weiter: Dasselbe ereignete sich auf dem Kolk des Binnendeichs, zwischen den Immobilien von Capt. Dieckmann und Döhle. In Folge des hohen Wasserstandes war die Tiefe an den niedrigsten Stellen des vom Kolk aus überschwemmten Landes 8 bis 9 Fuß. Als die Kinder einbrachen, eilten Frau Meinken und deren Mutter, Frau Pleus herbei, um die Kinder der ersteren, ein Mädchen von 12 und einen Knaben von 8 Jahren zu retten, ferner kamen der Schneider Drewes und dessen Frau herbei, sie Alle brachen durch. Auf das Hülfegeschrei eilte Capt. Dieckmann herbei und rettete vermittelst eines kleinen Bootes die Frau Meinken, deren Kinder leider beide ertranken, ihre Mutter, Frau Pleus, 70 Jahre alt, war von Capt. Dieckmann, der ihr eine Leiter zuhielt, fast bis an's Land gebracht; da sank sie erschöpft in die Tiefe.

Höchst traurig war das Schicksal des Ehepaares Drewes, sowohl der Mann wie die hochschwangere Frau ertranken, ferner, wie erwähnt, die beiden Kinder des Ehepaares Meinken, ein Knabe Hermann, 8 Jahr, und zwei Knaben Coorssen, 12, resp. 8 Jahr alt. Capt. Dieckmann brachte sämmtliche Verunglückte an's Land, doch umsonst wurden Wiederbelebungsversuche angestellt. Wäre der wackere Capitain nur kurze Zeit früher zu Hülfe gerufen worden, so hätte er wahrscheinlich Alle gerettet. Das Unglück ist besonders dem sog. „Wiegenmachen" zuzuschreiben; einige junge Leute hatten sich nämlich ein Vergnügen daraus gemacht, Eiswiegen zu bilden, durch welche dann die auf dem Eise spielenden Kinder brachen.

Das ertrunkene Ehepaar hinterläßt zwei Kinder im Alter von 3 und 4½ Jahren. Hoffentlich wird das Publikum sich dieser kleinen Waisen bestens annehmen, um so mehr, da die Eltern einer so schönen Aufgabe, Menschenleben zu retten, zum Opfer gefallen sind.

* * *

Bremen. Eine gestörte Hochzeit. Die Gäste waren geladen, die Stunde der Trauung auf Sonnabend bestimmt, als die Staatsanwaltschaft kalt zwischen Braut und Bräutigam trat und letzteren in das Detentionshaus abführte und eine Untersuchung gegen ihn einleitete. Der Bräutigam, ein Schlosser aus der Provinz Posen, hier seit mehreren Jahren wohnhaft, hatte sich nämlich, obgleich er in seiner Heimath noch Frau und Kinder sitzen hat, mit einem hiesigen Mädchen verlobt, die Abkündigung hatte stattgefunden und die Trauung war auf Sonnabend vom Standesbeamten festgesetzt. Seine hinterlassene Frau hatte Kenntniß von dem Vorhaben ihres Mannes erhalten und auf ihren Antrag ist die Untersuchung eingeleitet. (Cour.)

Gerichtskalender.

Angabetermine in Convocations- und Concurssachen.

Februar 11, Montag. Anz.-Nr.

Amtsger. Westerstede. Grundheuermann und Schiffer Johann **Grönweg** aus Westerscheps. Verkauf der Köterei zu Westerscheps. Art. 618 Gem. Edewecht. 300

das. Die Erben des Hausmanns Johann Christian **Oltmanns** zur Aue. Verkauf von Immobilien aus Art. 4 der Gem. Zwischenahn. Conv. 302

Amtsger. Stollhamm. Landmann Joh. Bernh. **Peters** zu Jaderbollenhagen. Conv. etwaiger Ansprüche auf 5500 *M.* Entschädigung für aufgehobene Abgabefreiheit der Hofstelle, Art. 204 der Gem. Stollhamm. 300

Amtsger. Jever. Die Erben der Wittwe des Arbeiters Behrend Claatzen **Battrams** geb. Harms zu Sophiensiel. Verkauf einer Häuslingsstelle, Art. 219, Gem. Tettens. Conv. 302

Februar 13, Mittwoch.

Amtsger. Oldenburg. Arbeiter Joh. Hinr. **Eismann** zu Großbornhorst. Verkauf seiner zu Kleinbornhorst belegenen Immobilien. Convocation. 302

Februar 15, Freitag.

Amtsger. Stollhamm. Erben des Zimmermeisters Diedrich Johann **Boyks** zu Ruhwarden. Verkauf einer Köterei zu Ruhwarden. Convocation. 3

Amtsger. Damme. Kötters Johann Bernhard Heinr. **Röbke** zu Damme, (verschollen) Erbberechtigte. Convocation. 257

Versammlung des Central-Ausschusses der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft

am 30. Januar d. J.

Die Versammlung, die Morgens 10 Uhr begann, beschäftigte sich zuerst mit dem Voranschlage für die Central-Kasse für 1878. Eine neue Position war: „Zuschuß zu dem Besuche der Molkereischule" 600 *M.* Der Central-Vorstand gab hierzu die Erklärung, daß er auf Antrag der Section für Milchwirthschaft vorschlüge, diese Summe in ähnlicher Weise, wie der bereits seit 2 Jahren ausgesetzte Zuschuß zum Besuche der Hufbeschlagschule zu bewilligen und zwar so, daß die Amtsräthe aufgefordert würden, geeigneten jungen Mädchen eine Unterstützung zum Besuche einer Molkereischule zu gewähren, in welchem Falle die Landwirthschafts-Gesellschaft eine gleiche Summe zu diesem Zwecke den betreffenden jungen Mädchen bewilligen werde. Es war erfreulich, daß diese Position einstimmig die Genehmigung des Central-Ausschusses fand. Bezüglich der statutenmäßigen Wahl des Vorsitzenden des Central-Vorstandes und des zweiten Sekretairs wurden Geheimer-Ober-Regierungs-Rath Hofmeister und Regierungsrath von Buttel per acclamationum wiedergewählt. Zum Vertreter im Landwirthschafts-Rathe wurden Ober-Kammerrath Rüder und zu dessen Vertreter General-Sekretair Petersen ernannt. Die Reorganisation der Thierschauen veranlaßte eine lebhafte Debatte. Es war im vorigen Jahre eine Kommission ernannt worden, welche den Auftrag erhielt, dem Central-Ausschusse bestimmte Vorschläge zu machen. Diese Vorschläge hatten bereits seit längerer Zeit den einzelnen Abtheilungen vorgelegen und waren in ihren Versammlungen durchberathen worden. Alle Abtheilungen bis auf Strückhausen, Elsfleth und Kloppenburg hatten sich in den Haupt-Principien mit den betreffenden Vorschlägen einverstanden erklärt; die Abtheilungen Strückhausen und Kloppenburg wollten sogar zu Gunsten der Thierschau-Vereine in Ovelgönne bezw. Kloppenburg auf Verhandlungen zwecks Abhaltung der Thierschauen durch die Landwirthschaftlichen Vereine überhaupt nicht eintreten. Die Ursache dieser Weigerung lag einerseits in bei den bisherigen Thierschau-Vereinen nie zu vermeidenden Lokal- und Special-Interessen, andrerseits muß sie gesucht werden, in einer Verkennung der Aufgabe und Bedeutung der Landwirthschaftlichen Vereine. Die Vorschläge der Thierschau-Kommission wurden mit einigen Abänderungen mit großer Majorität angenommen. Die Entscheidung über die Abgrenzung der Thierschaubezirke soll noch besonderen Verhandlungen des Central-Vorstandes mit den Abtheilungen unterliegen.

Die Sicherstellung der chemisch-landwirthschaftlichen Kontrolstation in Oldenburg rief ebenfalls eine lebhafte Debatte hervor. In allen anderen deutschen Ländern hat man große Opfer gebracht, um solche Stationen, deren Bedeutung und Nothwendigkeit insbesondere zur Sicherstellung eines reellen Handels mit künstlichen Düngstoffen und Sämereien niemand verkannt, zu errichten. Hier in Oldenburg ist es möglich gewesen, eine solche Station ins Leben zu rufen, ohne daß weder die einzelnen Landwirthe, noch die Vereine, noch auch der Staat die geringste Beihülfe zu gewähren nöthig gehabt hat. Es handelte sich jetzt nach dem Antrage des Central-Vorstandes um die Sicherstellung eines Gehaltes für den Vorstand der Kontrol-Station für das Jahr 1878, und dadurch um das sichere Bestehen der Kontrol-Station überhaupt, ohne daß der Verein selbst voraussichtlich Geldmittel zu bewilligen haben würde, da die betreffende Summe durch die Fabrikanten künstlicher Düngstoffe gemäß ihres Kontraktes gezahlt wird; von dem Verein wurde nur die Garantie für die ganze Summe gefordert, falls vielleicht eine Firma zahlungsunfähig würde oder ein anderer Umstand einträte. Der heftige Widerspruch, der sich trotz dieser Sachlage von einigen Seiten gegen diesen Antrag erhob, kann hoffentlich — denn eine so weitgehende wirkliche Verkennung der eigenen Interessen kann unmöglich vorausgesetzt werden — nur dadurch hervorgerufen sein, daß dieser Antrag vorher den Abtheilungen nicht mitgetheilt worden war, und daß deshalb die betreffenden Vertreter der Abtheilungen sich nicht gleich in die Sachlage zurechtfinden konnten. Der Antrag des Central-Vorstandes wurde schließlich gegen 3 Stimmen angenommen.

Die auf der Tagesordnung stehenden Themata: „Revision des Stierkohrungsgesetzes" und Antrag der Abtheilung Delmenhorst betr. Giftlegen auf den Feldern und in Gärten, konnten nicht mehr zur Verhandlung kommen, da noch einige andere dringliche Anträge vorlagen.

Der Vorsitzende beantragte, dem Herrn Veterinair-Assessor Dr. Greve, welcher die Prüfung der zum Besuch der Hufbeschlag-Schule unterstützten Schmiedegesellen geleitet und dem Herrn Hofschmiedemeister Hallerstede, welcher mit der größten Uneigennützigkeit seine Werkstatt zu der Prüfung hergegeben hatte, den Dank des Central-Ausschusses auszusprechen, und stimmte derselbe durch Aufstehen von den Sitzen dem Antrage bei.

Der Obstbau- und Gartenbau-Verein und der Verein für Thierschutz und Geflügelzucht hatten beim Central-Ausschusse beantragt, derselbe möge befürworten, daß bei den einzelnen Abtheilungen der Landwirthschafts-Gesellschaft sich Sektionen für obige mit der Landwirthschaft in enger Beziehung stehende Zweige bildeten, welche mit den betreffenden Vereinen in Verbindung zu treten hätten, um auf diese Weise die Thätigkeit der beiden genannten Vereine dem ganzen Lande nutzbar zu machen.

Diese Anträge wurden einstimmig angenommen.

Von der Abtheilung Burhave lag der Antrag vor, das Großherzogliche Ministerium zu ersuchen, beim Reichskanzler-Amte für die Aufhebung des Pferde-Ausfuhr-Verbots zu wirken, da den Pferde-

Landesbibliothek Oldenburg

büchtern der größte Nachtheil daraus erwüchse. Der Antrag wurde einstimmig zum Beschluß erhoben.

Müller-Königsfeld theilte mit, daß in den letzten Wochen seitens Schlachter und Viehhändler in England Deputationen an den Herzog Richmond gesandt seien zwecks Protest gegen die beantragte Vieheinfuhr-Sperre vom Kontinente, und sei es deshalb gewiß im Interesse unseres Fleischvieh-Absatzes, wenn seitens der deutschen Reichs-Regierung diese Agitationen durch gleiche Ziele anstrebende Vorstellungen unterstützt würden; er beantrage demzufolge, das Großherzogliche Staatsministerium zu ersuchen, dahingehende Schritte bei der deutschen Reichsregierung zu thun.

Die Versammlung stimmte diesem Antrage bei.

Die junge Frau.

Roman von Hans Wachenhusen.

Erstes Capitel.

Onkel Durchlaucht.

Ob ich das Recht habe, zu erzählen? Andere haben das Recht auf Schonung, die Mutter namentlich. Das Kindesherz wirft Bedenken auf gegen die Berechtigung des Sohnes, diese eigenartige Frauen-Natur zu zeichnen wie sie war. Und dieses Herz wird mir wohl oft in die Feder greifen, mir zurufen: schone sie, denn sie war es, die Dir das Leben gab!

Ich wage nicht den Einwand, ob es einer Mutter Recht, dieses Geschenk nach Laune zu zerstören; ich will, während ich schreibe, überhaupt nur von einer Mutter erzählen und doch wird das Gefühl mich stets zurückhalten, sie zu verurtheilen.

Wir sind zumeist nur das Resultat des Wollens und Thuns, des Irrens und Fehlens derer, die uns leiten, so lange wir fremder Führung bedürfen. Sie sterben ohne sich Rechenschaft zu geben über das, was sie Schlimmes geübt, ohne dies vielleicht zu wollen, und wir büßen, was sie wohl in bester Absicht nach dem Maße ihrer eigenen Schwächen an und in uns gethan.

Wie Viele von uns sind bester, edelster Veranlagung frühzeitig auf Wege geleitet, die ihre eigene Natur sie nimmer hätte suchen lassen, die sie aber fortwandeln, ohne Bedürfniß zur Umkehr, weil sie ihnen gewohnte geworden sind. Sie werden die Angeklagten, die Verurtheilten, nicht Jene, die ihre verhängnißvollen ersten Schritte geleitet.

Es ist im Menschen mehr angewöhntes, anerzogenes Fehlen und Vergehen, als freie Wahl oder natürlicher Trieb ihn thun heißen; ja es ist vielleicht nicht kühn zu behaupten, daß an den meisten Vergehen nur das Temperament und die Erziehung Schuld sind. Was dazwischen liegt ist menschliche Schwäche. Selbst an vererbender Sünde ist wohl die Gewohnheit, der Eindruck, den das Kind im Elternhause empfängt, am meisten Schuld. Die Kinderseele empfängt so leicht, und schlechte Instinkte vererben sich durch Anblick fremder Thaten.

Meine Geburt bewahrte mich vor den letzteren; ich wollte nur andeuten, welche moralische Gewalt das Thun der Eltern auf die Kinder übt, wie diese rücksichtslos über das Wohl derselben zu schalten sucht, wie sie an der eigen gewählten Lebensrichtung der Kinder zu zerren sich bemüht, so unversöhnlich in deren Leben selbst Das zu stören sucht, was die Vorsehung gut zu heißen scheint, und nicht zu vergeben im Stande ist, daß dem eignen Willen oder Gutbefinden kein Genüge geschehen.

Ich will hier mit dem Haupt unsrer Familie beginnen, mit Onkel Durchlaucht, dem Fürsten Leopold von Bartenstein.

Er war der Bruder meiner Mutter, die Freiherrin von Anstetten, ein verstockter Junggeselle, auf den mit dem Majorat der Fürstentitel der anderen Linie übergegangen, als sein älterer Bruder frühzeitig gestorben.

Ich kannte in meiner ersten Jugend die Verhältnisse der Bartenstein'schen Familie sehr wenig, obgleich sie mich so nahe angingen, und was ich in dieser Richtung kannte, betraf immer nur den Fürsten Leopold. Der Vater sprach mir nicht von ihnen, weil die Mutter nicht davon zu sprechen liebte, so weit dieselben nicht sie persönlich angingen.

Onkel Durchlaucht besuchte während meiner Kindheit uns alljährlich einmal auf unserm Schlosse Niederborn, und das war immer ein Ereigniß für uns und die ganze ländliche Nachbarschaft, denn der Onkel wußte sich mit ganz besonderem, hocharistokratischem Glanz zu umgeben, obgleich er immer nur von einem Diener begleitet erschien.

Mit welcher Ehrfurcht schaute auch ich damals zu ihm auf! Er war mir ein Wesen ganz hoher Art; er hatte etwas Sublimes in seinem Benehmen, das meiner Einfalt imponirte. Ich wußte nicht, daß damals seine ganze Lebensaufgabe in ebenso sublimen Zerstreuungen bestand. Um ihn wenigstens flüchtig zu skizziren muß ich etwas vorgreifen, d. h. erzählen, wie ich ihn später erst kennen lernte.

Das Vermögen des Fürsten war enorm; es gestattete ihm jeden kostspieligsten Genuß, ja er berechnete den Werth eines solchen gern nach der Summe, die er ihn kostete. Er hatte viel gelesen, las fortwährend viel, aber schnell, nur oberflächlich; er war als fashionabler Lebemann mit der ganzen deutschen, österreichischen und französischen hohen Aristokratie eng befreundet, reiste viel und genoß Alles, was er eben theuer bezahlen konnte.

In seiner Jugend hatte er mehrere Jahre hindurch in der österreichischen Kavallerie gedient; ich erfuhr auch das erst, als ich einmal seine Uniform und das Portrait eines österreichischen Husaren sah, das „Durchlaucht in seiner Jugend vorstellte", wie mir sein Leibdiener sagte. Die Aehnlichkeit hätte ich sonst schwerlich herausgefunden.

Onkel Durchlaucht war ein hoch und schlank gewachsener Mann, von feinem Knochenbau, behendem, fast flüchtigem, an's Weibische streifendem Wesen. Ich erinnere mich, wie er mit fünfzig Jahren so leicht wie ein Westwind durch seine Salons über die weichen Teppiche säuselte, wie seine Hand Alles nur zu überfliegen schien, als fürchte sie sich, etwas anzurühren, wenn sie nicht in Glacé's steckte, und sein Diener verkaufte für eigne Rechnung immer ganze Kisten voll dänischer Handschuhe, in welchen er zur Conservirung seiner Hände zu schlafen gewohnt war. In seinen Wohnzimmern herrschte stets ein leichter Veilchenduft; das war sein Lieblingsparfum; wie ich auch erst später erfuhr, weil ihn dieser Duft an eine der schönsten Episoden seines Lebens erinnern sollte, an das zarte Verhältniß, in welchem er zu einer jungen Dame des zweiten napoleonischen Hofes gestanden. In seinem Schlafsalon standen ganze Etagèren von Parfumerien und kosmetischen Flacons. Er verbrachte Stunden an seiner Toilette und kein Anderer als sein vertrauter Diener hatte ihn je gesehen, ehe er aus derselben hervorgegangen.

Füße und Hände waren an Durchlaucht von Mignonform, sein Kopf war klein, etwas spitz, sein Gesicht mußte in der Jugend von weiblicher Milde und Weichheit gewesen sein. Die austerfarbenen, bei Affecten in's gelbgrüne schillernden Augen hatten etwas überaus Freundliches und verstanden zu blicken; um seine schmale leichtgeflügelte Nase zitterte ein studirter verbindlicher Zug. Seine schmalen Lippen lächelten stets, denn er hielt sich Alles fern, was dieselben darin hätte stören können. Ein kleiner Henry quatre sorgfältig braun gefärbt, decorirte das freundliche, durch künstliche Mittel stets frisch gehaltene Gesicht und ein ebenso künstlicher kleiner brauner Skalp war von seinem Friseur so geschickt unter das schwache natürliche Haar geschoben, daß nur der Eingeweihte von der Maskirung seines Scheitels wußte.

Onkel Durchlaucht liebte die Farben in seiner Kleidung; er vergaß, daß dieselben nur für die Jugend sind, oder borgte sich die letztere von ihnen. An seinem gilet en coeur brillirten stets drei große Diamanten.

So war Onkel Durchlaucht mit fünfzig und einigen Jahren ein Lebemann, von dem man noch immer allerlei verliebte Abenteuer erzählte. Er wies diese Erzählungen auch nicht zurück; er lächelte, wenn er sie hörte, und ging dann mit seinem leisen, nervösen Organ zu etwas Anderem über, als sei es nicht der Mühe werth, von dergleichen Bagatellen zu reden.

Onkel Durchlaucht sprach nämlich immer nur mit halber Falset-Stimme, um seine Lunge zu sparen, wie er jedes Schauffement haßte. Aber man verstand ihn, denn seine Miene war beredt. Seinesgleichen überhäufte er gern mit Artigkeiten, ebenso liebte er es, huldvoll zu erscheinen gegen die unter ihm liegenden Staffeln der Gesellschaft. Er war Sonne und mußte also von oben lächeln. Durch den Ausdruck von Huld, selbst wo sie nicht begehrt ward, glaubte er am besten seine gesellschaftliche Höhe zu bezeichnen und diese Huld war ihm eine philanthropische Studie.

Es versteht sich von selbst, daß ein Mann wie Durchlaucht am Hofe eine gern gesehene Person war.

Für meine Mutter gab es keine wichtigere Epoche im Jahr, als wenn Durchlaucht uns auf eine Woche in Niederborn zu besuchen geruhte. Es war offenbar nur Pietät für die Schwester, wenn er kam. Er sparte sich diese Tage vom Jahr ab, um sich bei uns entsetzlich zu langweilen, aber er war zu sehr Mann der Façon, als daß ihm Jemand die Langeweile angemerkt hätte.

Er fand bei uns auch Alles superb, originell, mindestens interessant, selbst wenn die Knechte und Biehmägde ihm mit ihren Mistgabeln den Dung auf die Lackschuhe warfen und sich über den gezierten Herrn lustig machten, der von der Landwirthschaft nicht einmal den dunkelsten Begriff hatte. Die Jagd liebte er nicht mehr, weil sie ihn nöthigte, seine zierlichen Füße in thrangeschmierte Stiefel zu stecken und seine Hände dem Wetter preiszugeben.

Er bewohnte bei solcher Gelegenheit die besten Salons unseres leider sehr baufälligen Schlosses, die vor seiner Ankunft gestäubt und geputzt wurden, denn er haßte jedes Staubkörnchen. Er zog sich rücksichtsvoll in diese Gemächer zurück, wenn er gähnen wollte. Sonst plauderte er gern mit meiner Mutter, weniger gern mit dem Vater, mit dem er sich nicht recht verstehen konnte. Mich ließ er auf seine Zimmer kommen und unterhielt sich spielend mit mir, denn er war Kinderfreund. Er streichelte auch meiner Schwester wohl das Haar, freilich immer mit einem wehmüthigen Lächeln; ich werde sagen, warum.

Mich hatte er am liebsten. Es war ja auch von ihm bestimmt und gesetzlich gerechtfertigt, daß ich der Erbe seines Vermögens und seines Titels werden solle, und prüfend schaute er mich oft lange an, wenn er mich allein in seinem Zimmer hatte. Ich verstand das damals noch nicht. Meine Mutter behauptete in seiner Gegenwart immer, ich sei ganz sein Ebenbild, und er lächelte huldvoll dazu.

Ich weiß nicht, wie weit ihn dies Examen befriedigte, wenn er mich mit so eigenthümlicher Miene anschaute. Meine Schwester rief, wenn wir allein waren:

„Du, Kurt, sein Ebenbild? Thu mir das nicht an! Ich könnte Dich nicht mehr sehen, wenn Du eben so geziert würdest wie Onkel Durchlaucht, der mir gar nicht wie ein Mann erscheint!"

(Fortsetzung folgt.)

Außer in den Anzeigen vom 5. October bereits angezeigten Beiträgen für die Verwundeten im Russisch-Türkischen Kriege, welche sich im Ganzen auf 1712 M. 50 ₰ stellen, sind für die Verwundeten im Russisch-Türkischen Kriege ferner bei uns eingekommen:

Bei v. Alten von Herrn Apotheker J. und Pastor E. in W.	10 M.	— ₰
Bei Dr. Hoyer von Herrn Amtmann D. Löningen	10 M.	— ₰
von Herrn Ministerialrath R., 2. Beitrag	10 „	— „
Ertrag eines im Zwischenahner Krieger-Verein	27 „	05 „
Anderweitig eingekommen . .	20 „	— „
Von Fräulein E. R.:		
für die verwundeten Russen. .	3 „	— „
für die verwundeten Türken .	3 „	— „

Wenn uns nicht besonders angezeigt wird, ob die uns zugewiesenen Gelder für Russen ob sie für Türken Verwendung finden sollen, nehmen wir an, daß man uns die Verwendung frei gegeben habe.

Von den nur speciell für Russische Verwundete bestimmten Sammlungen sind im September v. J. über 38000 M. von Deutschen Central-Comiteen nach Rußland von den speciell von den Türken bestimmten über 35000 M. dem Türkischen Central-Comitee Ende September v. J. überwiesen worden.

Was von Russischer Seite im Jahre 1870/71 für Deutsche Verwundete geschehen, darauf haben wir bereits hingewiesen. Wir dürfen hier noch darauf aufmerksam machen, daß im Kriege 1870/71 die Summe von 30000 M. aus der Türkei den Deutschen Verwundeten zugeflossen ist. Die Noth ist nach den neuesten Nachrichten herzzerreißend. Wir bitten um fernere Gaben.

Dr. Hoyer. v. Alten. B. Fortmann.

Jedermann weiß, wie viel Tisanen, Pastillen und sonstige Medikamente man in Erkältungsfällen, bei Katarrhen oder zur Heilung der Bronchitis anwendet. Die neue Heilmethode dieser Krankheiten durch die Guyot'schen Theerkapseln kommt nicht höher als 10—20 Pfennige täglich zu stehen. Man nimmt zu jeder Mahlzeit 2 oder 3 Kapseln und häufig macht sich eine große Linderung schon nach den ersten Dosen bemerklich.

Zur Vermeidung der zahlreichen Nachahmungen ist darauf zu achten, daß die Etiquette die Unterschrift des Herrn Guyot in dreifarbigem Drucke enthält.

Depot in Oldenburg bei Hofapotheker O. Meyer, in der Hirschapotheke, in der Rathsapotheke, in der Hofapotheke von Müller in Jever und bei Apotheker Fischer in Brake.

Ersparungscasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen und sonstigen Depositen am 1. Januar 1878	7,984,072 M.	84 ₰
Im Monat Januar 1878 sind: neue Einlagen gemacht	185,615 „	55 „
dagegen an Einlagen zurückgezahlt .	159,518 „	04 „
somit Bestand der Einlagen 2c. am 1. Februar 1878	8,010,170 „	35 „
Bestand der Activa (zinslich belegte Capitalien und Cassebestände)	8,554,310 „	56 „

Anzeigen.

Holz-Verkauf.

Westerstede. Der Klostermeier **D. Teten** zu **Bredehorn** läßt in seinen Holzungen bei Jühren, **in fast unmittelbarer Nähe der Chaussee,** am **7., 8. und 9. Februar d. J.,**

Nachmittags 1 Uhr anfangend,

900 Eichen und Buchen auf dem **Stamm,** Schiffs-, **Bau- und Wagenholz,**

öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.

Sollte der Verkauf am 9. Februar nicht beendet werden, dann wird am Montage,

den 11. Februar d. J.,

damit fortgefahren.

Liebhaber versammeln sich in Beckemeyers Wirthshause zu Jührnerfelde. **W. Geiler,** Auctionator.

Landesbibliothek Oldenburg

Pferde-Verkauf.

Ich beabsichtige am **9. Februar,** Morgens 11 Uhr, in meiner Reitbahn, gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden, nachstehende zwei Pferde, welche zum Reitdienste untauglich, zu verkaufen:

1) Schwarzbraune englische Stute mit Stern, 12 Jahr alt, 5′ 4″ groß, breites Pferd mit starken Knochen.
2) Dunkelbrauner Wallach ohne Abzeichen, 13 Jahr alt, 5′ 6″ groß. —

Etwaige Fehler werden beim Verkauf angegeben.

Sturtzkopf, Brüderstraße 22.

Apen. Der Former **Joh. Hemken** zu **Augustfehn,** läßt am **Montag, den 4. März d. J.,** Nachmittags 1 Uhr anfangend:

1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 3 Tische, 7 Stühle, 1 Wanduhr, 1 Spiegel, 1 Küchenschrank, 1 Tellerborte, 1 Spinnrad und Haspel, mehrere Schildereien, 1 Bett, 1 Wiege, 4 Eimer, 5 eiserne Töpfe, mehrere Blech- und Porzellansachen, einige Fässer, 3 Balljen, 1 Säge, 1 Beil, 2 Karren, 1 Sense, 1 Hartspitt und Hammer, 1 Scheffelsaat grünen Rocken, 1 Quant. Kartoffeln, Heu und Stroh, 1 Düngerhaufen und viele sonstige Gegenstände,

öffentlich meistbietend verkaufen.

J. W. Zeller.

Holz-Verkauf.

Ipwege bei Loyerberg. Der Hausmann **Gerhard Hullmann** daselbst läßt am

Mittwoch, den 13. Februar d. J.,
Nachm. präcise 1 Uhr,

in seinen Fuhrenkämpen, in der Nähe des Hauses des Gastwirths Hilgen zu Ipwege belegen,

etwa **300 Haufen gehauene Fuhren,**

zu Sparren, Schleeten und Nichelholz passend, sowie

einige hundert Schock Bohnenstangen,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Sämmtliches Holz liegt am Wege in der Nähe von 2 Chausseen, weshalb die Abfuhr leicht zu beschaffen ist. Kaufliebhaber versammeln sich im Hause des Gastwirths Hilgen zu Ipwege.

G. Willers, Auct.

Verheuerung von Heu- und Ackerland 2c.

Lintel. Die Ww. **Hollmann** daselbst läßt

am 9. Februar, Nachm. 2 Uhr,

in Rodieks Wirthshause zu Lintel, mehrere Abtheilungen Heuland, mehrere Sch. S. gutes Ackerland und auch einige Stücke Moorland zum Buchweizenbau, öffentlich meistbietend verheuern.

Liebhaber ladet ein **L. Heinemann.**

Verkauf eines Placken Heulands.

Tweelbäke. Am 6. Febr. Nachm. 2 Uhr wird Unterzeichneter beim Gastw. Dählmann anwesend sein, um mit Kaufliebhabern zu contrahiren.

Das zuverkaufende Heuland ist zu Tweelbäke belegen und ca. 3 Jück groß.

L. Heinemann.

Oldenburg. Die Ehefrau des J. D. G. Fuhrken zu **Bürgerfelde** läßt wegen Auswanderung am

Freitag, den 15. Februar d. J.,
Nachm. 1 Uhr anf.,

in und bei ihrer Wohnung:

1 Glasschrank, 1 Kleiderschrank, Stühle, Tische, eis. Töpfe, Bänke, Balje sowie sonstige Haus-, Küchen- und Landwirthschaftsgeräthe,

ferner: 1 Kuh, einige tausend Kilo Heu und Stroh, eine Quantität Roggen und Hafer, Dünger 2c.

öffentlich an den Meistbietenden verkaufen, wozu Kaufliebhaber einladet. **W. Fischbeck, Rechnst.**

Feinster

Dorsch - Leberthran

fast geruch- und geschmacklos in Flaschen mit gestempeltem Metallverschluß à 60 ₰, ℳ 1. — und ℳ 1.70 echt zu haben bei **Aug. Meyer,** Staustraße 8.

D. B. Hinrichs & Sohn.

Braunschweiger Loose.

Ganze 32 Mark, Halbe 16 M., Viertel 8 M.

Ziehung am 11. und 12. Februar,

versendet gegen baar oder Postnachnahme

Nicolaus Jacobi,
vom Staate bestellter Haupt-Collecteur,
Bremen.

Gesucht ein junger Mann rechtlicher Eltern als **Lehrling** für meine Colonialwaaren-Handlung.

Aug. Wiemken jun.

Für nur 10 Mark, folgende 8 Gegenstände:

1 feuervergoldete, gut gehende Taschenuhr sammt feinen Sammt-Etui mit Schloß, Uhrschlüssel und zweijährigem Garantieschein, eine massive double d'or Uhrkette um den Hals zu tragen oder kurze Kette, 1 sehr schönes Album, Medaillon feinst vergoldet und ciselirt mit vier verschiedenen Photographieen, ein prachtvolles Perlmutterfedermesser mit sechs verschiedenen Klingen, eine Wiener Meerschaumpfeife mit Chinasilberbeschlag sammt Badener Weichselrohr, ein massiver Neugoldsiegelring mit jedbeliebigem Namen gravirt, und eine Garnitur Chemisetten- und Manschettenknöpfe echt feuremaillirt. Die ganze Gruppe besteht aus 8 Gegenständen u. kostet **nur 10 Mark** u. ist gegen Einsendung des Betrages oder auch Nachnahme zu beziehen durch das

Müller's Import-Geschäft Wien, II. Weintraubengasse 12.

Während des Monats **Januar 1878** vergüteten wir auf **Einlagen**

auf Bankschein

mit halbjähriger Kündigung 4% Zinsen,
„ vierteljähriger „ 3½% „
„ kurzer „ 3% „

auf Contobuch mit kurzer Kündigung und
Check-Conto . . . 3% Zinsen

pro anno.

Auswärtigen schicken wir den Bankschein nach Empfang der Einlagen zu.

Gegen Einsendung der quittirten Bankscheine übermachen wir auf Wunsch die zur Rückzahlung gekündigten Gelder sofort per Post.

Die niedrigste Summe, welche wir zur Verzinsung annehmen, beträgt **75 Mark.**

C. & G. Ballin.
Bank-Geschäft.

Haarflechten, von ausgekämmten Haar, werden schon à Stück von 1 ℳ an angefertigt.

Mein vollständiges Lager fertiger **Haarflechten** in allen Farben, zu den billigsten Preisen, bringe in gütige Erinnerung. **L. M. Engelke.**
Mottenstraße 19.

Rastede. Gesucht: Auf Mai ein zuverlässiges Mädchen zu häuslichen Arbeiten. **Dr. Toel.**

In der

Färberei und Druckerei

von

F. W. Toelstede.

Oldenburg, Ritterstr. Nr. 16

werden Wollaken, Leinen- und Baumwollenzeuge, Strümpfe, Leinengarn und Wollgarn stets echt bei billigen Preisen gefärbt.

Echt blau und grün **Leinen** und **Köper,** eisenfestes Blau, baumwollen **Dickzeug** empfiehlt

F. W. Toelstede, Färber.
Oldenburg, Ritterstraße 16.

Haarflechten

und alle Haararbeiten liefere ich, nach Abgabe des Weiße'schen Lagers, um etwa ⅓ billiger, unter Garantie solider und reeller Arbeit:

Diademflechten à 2 Mk. 50 Pf. bis 10 Mk.
Lange Hinterflechten à 5 bis 10 Mk.
„ Kopfflechten à 6 bis 20 Mk.;

ferner:

Zwirnflechten, 1 Mtr. lang, 1 Mk. 80 Pf.
Frisirwolle in allen Farben.

Anfertigung von Flechten 2c. von ausgekämmtem Haar, zu billigen festen Preisen.

Friederike Rodieck, Oldenburg.
Markt 10.

Elegante Neuheiten in

Feder- und Fransenbändern,

erstere von 65, letztere von 40 Pf. an.

Seid. Shawls und Manteltücher zu herabgesetzten Preisen.

Ball-Fichus von Spitzen 2c., weiß und farbig, sehr preiswerth. **Schärpenbänder** zu ermäßigten Preisen. **Friederike Rodieck.**
Markt 10.

Ausverkauf von Kurzwaaren, Schnürbänder, Knöpfe, Strick-, Stopf- und Haarnadeln 2c. um damit zu räumen, zu Einkaufspreisen.

Friederike Rodieck, Markt 10.

Wollwaaren,

als: Shawls, Pulswärmer, Westen, Kopftücher von 1 Mk. 50 Pf., garnirt von 2 Mk. 50 Pf. an, Taillentücher, von 1 Mk. 75 Pf. an, Cachemire-Hütchen, Capuzen, 2c., um damit zu räumen, zu gänzlich herabgesetzten Preisen. **Friederike Rodieck.**

Auf gleich wird **zu kaufen gesucht** ein billiges **Pianino.** Von wem? sagt die Exp. der „Nachrichten".

Ein gebildetes **junges Mädchen** aus guter Familie, perfect in allen Haushaltungsarbeiten speciell im Kochen, sucht sobald wie möglich eine Stelle als Vorsteherin für den Haushalt.

Gefällige Offerten erbittet man unter Adresse: Herrn Lehrer Fittje. Jever, Großhzg. Oldenburg.

Wardenburg. Freitag, den 15. Febr.: **Stiftungsfest** des Gesangvereins „Brüderschaft" bei **Cordes,** wozu einladet Der Vorstand.

Stahl-Haarbürsten

frottiren sanft und angenehm die Kopfhaut, verhindern durch regelmäßigen Gebrauch das **Ergrauen** und **Ausfallen** der Haare, und befreien die Kopfhaut von den **lästigen Schuppen** (Schinn).

Preis pr. Stück 4 ℳ, 5 ℳ und 6 ℳ.

Bei Franco-Einsendung des Betrages sowie 5 Sgr. für Porto erfolgt Franco-Zusendung.

E. Schlotte, Bremen, Obernstr. 41.

Zwischenahn. Gesucht: Ein zuverlässiges älteres Mädchen zur Wartung von Zwillingen und ein tüchtiges Mädchen für Haus und Küche, sowie leichte Gartenarbeit. **Frau Windmüller.**

Rasteder Baumschule.

Sämmtlich vorhandere Bäume als: Birnen, Aepfel, Pflaumen, (Prune d'Apricos, Prune St. Catharine) 2c., Zwetschen, Ungarische, Thüringer, große Brunelle 2c., Kirschen, Akazien und Quittenstämme werden zu **sehr billigen** Preisen verkauft.

Feine, wohlschmeckende

Harzkäschen

versendet eine der größten Molkereien im Harze, pr. Schock 0,75 ℳ, 1,40 ℳ, 2,00 ℳ, je nach Größe, unter Nachnahme oder Einsendung des Betrages.

W. Ost, Blankenburg a. Harz.

Zu vermiethen. Auf Mai eine Unterwohnung (gr. Stube, Kammer, Küche 2c. und Gartenland) an ruhige Bewohner. **Hügel,** Hauptweg z. Eversten.

Zu vermiethen. Zimmer mit Bett.
Catharinenstraße Nr. 8.

Oldenburg. Zu verkaufen. Umständehalber zum 1. Mai d. J. ein neues Wohnhaus mit Garten an der Donnerschweerstr. für 11500 ℳ.

W. Fischbeck, Nchstllr.

Rostrup. Zu verkaufen: **Eine große Parthie Holzschuhe.** **G. Jütting.**

Bohrmaschinen, Reifbiegmaschinen, sowie **Schlosser- und Schmiede-Werkzeuge** empfiehlt äußerst billig die Fabrik von

Wilh. Momma, Wetzlar,
(Rheinpreußen).

Gesucht. Eine Landstelle in der Nähe der Stadt, auf der mindestens zwei Milchkühe gehalten werden können. **H. Sieben.**

Freitag, den 8. d. M. 1878, im Hotel zum **Lindenhof,**

BALL

verbunden mit (von 7—9 Uhr): **Concert,** ausgeführt von der Hüttnerschen Capelle; **Vorträge, Gesang** und **Festrede,** arangirt von **Metallarbeitern** und **Tischlern.** Arbeiter aller Branchen sind hierzu freundlichst eingeladen. Das Comitee.

NB. Karten zu 1 ℳ (an der Casse erhöht) sind bis Mittwoch Abend zu haben in den Restaurationen von Punke, Haarenstraße, Bierfischer, Ritterstraße, Reiners, Stau.

Sängerbund des Gewerkvereins.

Am Sonntag, den 10. Februar **Kränzchen** im Saale des Herrn Voigt im Coersten.

Entrée 1 ℳ. Anfang 7 Uhr. Der Vorstand.

Club „Stadt und Land."

Donnerstag, den 14. Februar 1878:

MASKERADE.

Anfang 7 Uhr.

Kurhaus Zwischenahn.

Vorläufige Anzeige.

Sonntag, den 24. Februar:

Grosser Maskenball,

verbunden mit Cotillon und vielen scherzhaften Aufführungen.

Carl Kappler.

Großherzogl. Theater.

Dienstag, den 5. Februar. 69. Vorst. im Ab.

Die Reallisten.

Lustspiel in 4 Akten von E. Wichert.

Redaction, Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg, Peterstraße Nr. 3.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage zu Nr. 16 der „Nachrichten für Stadt und Land."

Zuwachs der Großherzoglichen Sammlungen 1877.

Die Veröffentlichung des im Jahre 1877 erfolgten Zuwachses zu den Großherzoglichen Sammlungen giebt dem Vorstande derselben die erfreuliche Gelegenheit, von neuem seinen besten Dank für die so vielseitig geschehene Förderung dieser, für uns so wichtigen Institute auszusprechen. An diesen Dank möchte der Unterzeichnete aber noch die Bitte knüpfen, dies bezeugte Interesse den Sammlungen auch ferner zu bewahren; besonders schleunige Mittheilung über Beobachtungen, Entdeckungen, Funde und Ausgrabungen zu machen.

Oldenburg, den 25. Jan. 1878. v. Alten.

I. Münzsammlung.

A. Geschenke.

Silberne Medaille a. d. Regierungsjubiläum Sr. Hoh. Herzog Ernst zu Sachsen-Altenburg. J. Kgl. Hoh. d. Großherzogin.

a) 4 Stücke Goldmünzen vom Herzog Fr. Aug. 1776.
b) 1 Kupfermünze v. König Christian VII. v. Dänemark.
c) 1 Schilling, Mecklenburgisch. 1779.
d) 1 „ „ 1835.
e) 3 Hannoversche Pfennige. 1842. 1856.
f) 3 Hessische Heller v. 1842.
g) 8 Stücke österreichische Kupfermünzen.
h) 4 oldenburgische 1/3 Thaler-Stücke, 1816 in Gold geschlagen. Seine Kgl. Hoh. d. Großherzog.

4 Silbermünzen, gef. beim Kandelhardtschen Hause, Schüttingstr. Anton Günther und Bremer nebst Bruchstücken. Hr. Kandelhardt.

1/2 mecklenb. Guter-Groschen v. 1864. Hr. Stamerjohanns, Elmendorf.

Schwedisches 2 Örstück v. 1764. Hr. Ohe hies.

3 verschiedene Assignaten v. 1792. N. N.

Kupfermünze v. 1814.? Hr. Krieger, Emsteck.

1/4 oldenb. Mark Silber. Anton Günther, gef. in Halen.

5 Silbermünzen. Hr. Janßen.

Medaille, Neusilber. 1867. Conferences internationales.

Bayrisches 10 Kreuzer-Stück. 1767. Hohenzollersche Huldigungs-Medaille in Silber. 1851. Ungarische Münze, Silber. 20 Kreuzer 1848. Ein badischer Kreuzer zur Friedensfeier 1871. 1/2 Fl. preußisch. 1852. Marke für Schwiefert's Volks-Garten. Hr. v. Luck.

Ostfriesische Münze. Hr. Stadtdirector Klävemann.

Jeversche Kupermünze. N. N.

Hildesheimisches 5 Groschen-Stück. 1764. Hr. Prof. Pahle.

Medaillon. Medaille auf König Friedrich (Winter-König). Hr. Obergerichtsrath Bodecker.

100 Dollar-Note der conföderirten amerikanischen Staaten. 1864. Fräul. Zedelius. hier.

3 kleine Silbermünzen, gef. beim Braker Hafenbau. Hr. Ober-Inspector Köppen.

Russische Kupfermünze der Kaiserin Catharina. Hr. Major Haye.

6 Silbermünzen, v. 1537, 1662, 1667, 1670, 1707 u. 1711, gef. im Schleswiger Dom in einem Sarge. N. N.

Kupfermünze, gef. a. d. Hüllsteder-Esch. Hr. v. Berg.

Kniphauser 9 Grote, 1807. Hr. Hptm. Köhnemann.

12 Grotenstück, 1841. 1 Louisdor, 1772. Kupfer-Frix-Münze. Hr. C Martin, Zwischenahn.

1 falscher preußischer Thaler. 1818. Hr. Buchhalter Berg.

Kupferne Schaumünze auf Ludwig XVI. Hr. Dreyer, Zwischenahn.

Brasilische Kupfermünze. Hr. Hempen, Rostrup.

Kupfermünze, Westfriesland. Hr. E. Meyer.

Kupfermünze. Hr. W. Rustrat.

B. Angekauft.

Silbermünze, — sächsisch, von Johann Georg. 1653.

Cölner Thaler von 1568.

II. Naturalienkabinet.

A. Geschenke.

55 Mineralien aus dem Ural. Sr. Maj. der Kaiser Alexander von Rußland.

Eine Collection Gebirgsarten und Petrefacten aus der Triasformation von Altenburg, 22 Petrefacten von Jena, 2 Amethistdrusen und 1 Axinit vom Harz, 1 monströser Erlenzweig und 1 monströser Kiefernzweig. J. K. H. die Frau Großherzogin und J. H. die Herzogin Therese von Altenburg.

1 Bärenfell, 1 Luchsfell, 2 Schneehühner im Sommerkleide und 1 sibirische Lerche. S. Hoh. Herzog Alexander v. Oldenburg in Petersburg.

Eine Koralle, gefunden im Moor bei Wildeshausen. Hr. Kaufm. C. Nolte in Wildeshausen.

Eine Hänflingsvarietät. Hr. Dr. E. Greve, hier.

2 Kiefernkreuzschnabel und 1 Heher. Hr. Forstauditor Bulling, Streek.

1 foßile Kuhklaue. Hr. Oberinspector Köppen, hier.

1 foßiler Hornzapfen von Bos primigerius aus einer Kiesgrube bei Jena. Hr. Maler Schultze in Jena.

Infusorientorf nebst Präparat. Hr. Apotheker König in Löningen.

1 Paradiesfink. Hr. Dr. Osterbind, hier.

1 versteinerter Seeigel und ein Stück Thoneisenstein mit Muschelabdrücken. Hr. Lehrer Busch, Cloppenburg.

2 Kiefernkreuzschnäbel. Hr. Forstauditor Bulling, Streek.

Eine Decke von einem gescheckten Rehbock. Hr. Jagdjunker v. Berg, Straßburg.

Kohlenschiefer mit Pflanzenabdrücken von Bochum. Hr. Dr. Röben, Augustfehn.

Ein Kugeldiorit und ein monströser Kiefernzweig. Hr. Hausmann Hullmann, Ipwege.

Ein Prachtexemplar von Psittacula cana aus Madagaskar. Hr. Dr. E. Greve, hier.

1 Schnepel und 1 Ringelnatter. Hr. Steuerm. A. Müller, Elsfleth.

3 Seemuscheln. Frau Nienaber, hier.

2 Schleihe. Hr. Kaufmann A. Baars, hier.

1 Muschel und 29 Seeigel. Hr. Kaufm. Landsberg, hier.

4 versteinerte Seeigel. Hr. Gemeindevorsteher Bösken, Fisbeck.

Eine Anzahl hiesiger Käfer (35.) Hr. Lehrer Busch, Bekhausen.

1 Wespennest. Hr. Ulrich in Zwischenahn.

Fischabdruck in Sphärosiderit auf Wangerooge gefunden. Hr. Theaterkassirer Neumeyer, hier.

Feuerstein m. rein. Kreide. Hr. Windmüller-Zwischenahn.

Eine Anzahl Thonmergel-Kugeln, in denen je ein Pseudo Gaylussitkrystall steckt. Hr. Organist Keilers in Tettens.

1 Hirschkäfer. Hr. D. Tieken, Nastederbrink.

1 monströser Weidenzweig. Hr. H. Sander, Eversten.

Eine Krähe mit monströsem Schnabel, eine Wasserratte und ein Wachtelkönig. Hr. Baron v. Witzleben, Hude.

1 Kiefernkreuzschnabel. Hr. Oberförster Otto, Cloppenburg.

Ein Ei vom Hühnerhabicht, 1 Sperberei, 1 Thurmfalkenei und ein Gelege vom Kolkraben. Hr. Holzwrtr. Jung in Kloppenburg.

Eine Ringelnatter. Hr. Ingenieur Ewald, hier.

Ein schöner Hornstein. Hr. Burchard Gätjen jun., hier.

Der Kopf eines Ferkels, welches ohne Unterkiefern geboren. Hr. A. H. Funke, Varel.

Ein Chrysolit, 1 Rosaopal, 1 Korallenachat, 2 orientalische Granate und 2 Achate mit Bergkrystall. Hr. H. Stern, Oberstein.

Ein Stück Brauneisenstein mit Quarzkrystall. Hr. Dr. Averdam, Westerstede.

Drei Kibitzeier (Variet). Hr. Metker in Jever.

Ein Gelege von Mäusebussard. Hr. Förster Klostermann, Littel.

Ein Kampfhahn. Hr. Lehrer Hillers, Sandhausen.

Ein Ei von Nymphicus Novae Holl. Hr. Dr. E. Greve.

Eine verst. Astylospongia praemorsa. Hausmann Hr. J. Stamer, Elmendorf.

Eine verst. Koralle. Hr. Gmdvorst. Feldhus, Zwischenahn.

Ein monströses Hühnerei. Hr. Stadtdirector Klävemann, Varel.

Holzige Gallen von Chinips radicis, an der Wurzel eines Eichbaums gefunden. H. Arens, Munderloh.

Desgl. in der Rinde 7 Fuß über der Erde gefunden. Hr. Hausmann Stamer, Elmendorf.

Monströser Auswuchs einer Birke. Hr. Hausm. Müller, Pestrup.

Ein monströser Birkenauswuchs. Hr. Gemeindevorsteher Feldhus, Zwischenahn.

Mützenförmige Blüthenhülle einer Palme. Hr. Stations-Verwalter Henke, Ahlhorn.

Granit mit vielen großen Granatkrystallen und eine Anzahl lose Krystalle aus demselben Gestein; auf der Haide bei Wildeshausen gefunden. Hr. Apotheker Jakobi, Wildeshausen.

Astilospongia praemorsa und Ananchites corculum, bei Rekum gefunden. ?

Ceratites nodosus, Kalkspath mit Knocheneinschluß und silur. Kalk. Hr. Loheide, Badbergen.

5 Vogelspinnen aus Texas. Hr. F. Feldhus, Zwischenahn.

Ananchites ovates, gefunden in der Astruper Mark. Hr. Geometer Behrens, Damme.

Versteinertes Ammonshorn. Hr. Holzwärter Schmitz, Damme.

10 schwarze Salamander, von Hohenschwangau. Hr. Graf zu Pappenheim, München.

2 Stück Eisen und 1 Galerites vulgaris. Hr. Oberförster Otto, Cloppenburg.

6 Stück verst. Korallen, 2 Muscheln, 2 Spongien, 3 Seeigel und 4 Bernsteine. Hr. Pastor Meyer, Zetel.

Eine Collection Mineralien aus Griechenland. Hr. Lieut. v. Alten, Cloppenburg.

Ein großes Ameisennest in Holz ausgearbeitet. Hr. Baumann F. Lindemann, Schlutter.

Bernstein, 8—10 Fuß tief im Lehm bei Elmenloh gefunden. Hr. Major a. D. Heye, Delmenhorst.

Maulwurfsgrylle. Hr. F. von Lengerke, hier.

Eine verästelte Blitzröhre in sandigem Lehm, im August 1875 bei Oythe durch den Blitz entstanden. Hr. Past. Dr. Franz Willenborg, Oythe.

Blitzröhre, in der Kathenbäker Haide ausgegraben. Hr. Kaufm. C. Nolte, Wildeshausen.

6 Paar präparirte Schlundknochen der Gattungen Lauciscus Tinca und 1 Limnobates stagnorum. Hr. Lehrer Meine, hier.

4 Nestjunge von Circus cineraceus. Hr. Dir. Scherenberg, Grohn.

4 Nestjunge von Aster nisus mit dem alten Weibchen. Hr. Forstkandidat v. Alten.

Eine Ringelnatter. Hr. Kaufm. Strom, hier.

Desgl. Hr. Tertianer Wiebking, hier.

Ein Stück gediegen Kupfer und 9 Käfer. Hr. B. Gätjen jun. und Fräulein E. Gätjen, hier.

30 Käfer, in Kissingen gesammelt. Hr. Kammerd. Voß, hier.

12 große und kleine Gläser mit Vögeln, Reptilien, Amphibien, Mollusken und Insecten, von Samarang und Lucipara und den Kopf eines Siamesen. Hr. Dr. Winkel, Samarang.

28 Käfer und Larven. Hr. Forstauditor Bulling, Streek.

Eine Wasserschlange, 2 andere exotische Schlangen, die Säge eines Sägefisches, ein Stachelfisch, ein Schädel vom Riesensturmvogel, Nest eines Webevogels und eine Fruchtkapsel. Hr. Rendant Dreyer, hier.

Eine versteinerte Muschel. Hr. Bahnhofsrestaurateur Kreuzenberg, Zwischenahn.

Verkohlte Tannenzapfen tief im Heller Moor gefunden. Hr. Hausmann J. Stamer, Elmendorf.

3 Ananchitis ovata und ein Gelege von Falco subuteo. Hr. Holzwärter Krumland, Döhlen.

12 Lummeneier aus Californien. Hr. J. H. C. Portmann, San Francisko.

2 Eier und ein Junges im Dunenkleide von Tecmatias major und 1 Ei von Ciconia nigra. Hr. Baron v. Witzleben, Hude.

Galerites vulgaris und 1 Stück Thoneisenstein. Hr. Past. Ibbeken, Ganderkesee.

Gelege (3 Eier) von Falco peregrinus. Hr. Kaufm. Klippert, Vegesack.

8 Feuerstein-Versteinerungen von Sylt. Hr. Dr. Wicke, hier.

Ein Webervogel. Hr. Buchbinder Gieseler sen., hier.

Eine Eidechse. Schüler H. Welau, hier.

Ein Stück Thoneisenstein mit Muschelabdruck. Hr. Past. Barelmann, Großenkneten.

Galerites vulgaris und eine Frucht. Hr. Organist Harms, Großenkneten.

Tringa Temminckü, erlegt an der Ochtum. Hr. Director Scherenberg, Grohn.

Eine 1,02 m. große Schildkrötenschale. Frau Hauptm. Oehme, hier.

Ein Stück Glanzkohle und 11 Stück Kohlenschiefer mit Pflanzenabdrücken von Pinsberg. Hr. Ober-Insp. Meyer, hier.

2 Eier von Sytvia curruca. Hr. Schreiber Fütterer, hier.

Ein foßiler Bärenzahn (Fangzahn) im Torf gefunden, welcher bei Mösleshöhe gegraben. Hr. Ober-Postsekret. Drees, hier.

Wallstein, gefunden bei Nienhausen, Amt Damme. Hr. Holzwärter Schmitz, Damme.

Holzgallen an einem Eichenzweige. Hr. Brumund, Ekern.

Ein Pilz, gefunden auf dem Zwischenahner Esch, ein foßiler Pilz, 12 Fuß tief im Moor bei Georgsfehn gefunden. Hr. Dr. Röben, Augustfehn.

Ein ausgestopfter Reiher. Hr. Th. Brockhaus, hier.

2 Wasserschlangen, 3 exotische Schlangen, 1 Eidechse, 1 Loligo und ein kleiner Fisch. Hr. Griesbach, hier.

5 Alpenstrandläufer, 2 junge Halsbandregenpfeifer und 2 bogenschnäblige Strandläufer, alle im Herbstkleide. Hr. J. H. Cornelius, Isens.

Ein Kuhzahn. Hr. A. Segelhorst in Nadorst.

Ein Hasenschädel mit monströsen Nagezähnen. Hr. Directionsrath Behrens, hier.

Haselnüsse, Lerchenzapfen und Schädelfragmente beim Eisenbahnbau im Weener-Hammerich mehrere Meter tief gefunden. Hr. Ingenieur N. Marschall.

26 Stück Kohlenschiefer mit Pflanzenabdrücken und 1 Stück Spatheisenstein von Pinsberg. Hr. Gottholt Meffert hier.

Eine versteinerte Terebratula. Hr. Hausmann F. Ahlers, Wehnen.

Ein Gelege von Falca subbuteo, 1 Anthus campestris und 1 Pratincola rucicola. Hr. Maler Riek, Loy.

Eine Cikade aus Italien. Hr. Insp. Bentfeld, hier.

Ein kleiner Schwan. Hr. Gemeindevorsteher Brahms, Seedeich.

Eine sehr große Schaufel vom Elen, 11 Fuß tief unterm Moor auf Knick gefunden, in der Colonie Neudorf bei Gifhorn. Hr. André, Hildesheim.

4 Seemuscheln. Hr. Dr. Winkel, Samarang.

Ein Birkenschwamm im Stellmoor bei Rastede gefunden. Hr. Hausmann Oltmanns, Hostemost.

Landesbibliothek Oldenburg

Ein versteinerter Seeigel. Hr. Hausmann H. Brötje Nastederbrink.
Eine Suite (61 Stück) Gerölle, im Habichtswald gesammelt. Hr. Forstcand. v. Alten.
10 Stück Kohlenschiefer mit Pflanzenabdrücken von Piesberg. Hr. Ingenieur Kleiböcker, Piesberg.
Eine Suite Gerölle in Eutin gesammelt. Hr. Ober-Forstm. Tischbein, Eutin.
Weinrebenwurzel, von Philloxera vastatriz zerstört. Hr. Weinhändler Schäfer, hier.
2 Girlitze. Hr. Jagdjunker v. Berg, Straßburg.
Granit mit schönen Granatkrystallen und 4 Versteinerungen. Hr. Gutsbesitzer v. Negelein, Neuenburg.
Rehschädel mit Gehörn, 8 Fuß tief unter dem Fundament eines alten Gebäudes gefunden. Hr. Hotelbesitzer A. Ritterhoff, hier.
Ein Zwergfalke. Hr. Revierförster Krito, Upjever.
8 Stück Schieferthon mit Pflanzenabdrücken von Zwickau. Hr. Gastwirth A. Frerichs, Stollhamm.
Eine bedeutende Muschelsammlung und das schöne Conchylienwerk „Systematisches Conchylien-Cabinet von Martini und Chemnitz", 15 Bände und 31 Hefte. Hr. Apotheker Fischers Erben, Ovelgönne.
Ein großer Octopus aus Westindien. Hr. Steuermann Müller, Elsfleth.
2 Euplectella aspergillum und 2 Büschelkorallen. Capt. zur See Hr. Graf Mons.
7 versteinerte Seeigel. Hr. Gemeindevorsteher Bösken, Visbek.
1 alter Menschenschädel und Schädelfragmente, sowie fossile Knochen von der Torfkuh u. v. Edelhirsch; gef. in einer Baugrube in Wilhelmshafen. Hr. Architect Wittler das.
1 Paradiesfink. Hr. Dr. Osterbind, hier.
1 Psittaculla pullaria. Hr. Kaufm. J. Mehrens, hier.
1 Meerkatze (Cercopithecus griseoviridis). Hr. Garten-Insp. Ohrt, hier.
1 Versteinerung, gef. zu Elmendorf. Hr. Stamersjohanns daselbst.

B. Angekauft.

Stück von der Schaufel eines Elens, bei Westerstede gefunden.
Ein Demantkrystall, quadr. Octäeder und ein Alexandrit vom Ural.
Ein großer Elephantenknochen bei Westerstede gefunden.
5 Kampfhähne.
216 Petrefacten aus Griechenland.
2 Hörner von Bos primigenius.
Ein Pernis apivores, schwarze Varietät.
Zwei Lieferungen künstl. Obst.
9 seltene europäische Vogelbälge.

C. Eingetauscht.

120 Conchilien (63 Species.)
Gelege von Passer montanus.
Desgl. von Parus major.
Eine Lestris pomarina.
Rother Vaginatenkalk mit Orthoceras, Wallsteine, Silur. Kalk, Steinkern einer Koralle, Chonetenkalk mit Chonetes (Leptaena) lata und 2 Stück Gryphaea vesicularis, alle aus Wismar.
54 zum Th. seltene Vogelbälge aus Milwaukee.
4 amerik. Vogelbälge.
12 Desgl.
6 seltene europäische Vogelbälge.
Ein Nasenkakadu.
453 Käfer (215 Spec.)

D. Auf Excursionen gesammelt.

Eine Anzahl Gerölle und Versteinerungen. Eine Anzahl Insecten. Ein Blaukehlchen mit braunem Stern und verschiedene Sumpf- und Schwimmvögel. Hr. C. F. Wiepken.
Eine Anzahl Knochen von Elephas primigius und 1 Stück von der Schaufel eines Elen; ausgegrab. b. Westerstede. Desgl.

(Schluß folgt.)

Die junge Frau.

Roman von Hans Wachenhusen.

(Fortsetzung.)

Zweites Capitel.

Die Mutter.

Ich muß jetzt von den Eltern und meiner Schwester sprechen.

Die Mutter war die stolzeste Frau; ihrer Natur war der Stolz eine Incarnation geworden. Innerlich trug sie eine mit den vorschreitenden Jahren steigende Unzufriedenheit herum, daß sie, eine geborene Bartenstein, nur die Freiherrin von Anstetten geworden. Das fürstliche Vermögen war auf den einzigen Sohn übergegangen und auf sie nur eine freilich sehr achtbare Dotation gekommen.

Sie hatte den Freiherrn von Anstetten aus Neigung geheirathet, einen der schönsten Offiziere der Residenz. Dieser hatte schon einige Jahre nach der Vermählung die Uniform ausgezogen und war — gegen die Neigung der Gattin — auf das ihm vom Vater hinterlassene Gut gezogen.

Ich erinnere mich wohl, wie ich als Kind meine schöne Mutter angestaunt, wenn ich diese in großer Toilette erblickte. So auch hing ihr Portrait noch in einem der Säle, wo sie unter den altmodischen Ahnen eine eigenthümliche Rolle spielte. Sie mußte als Mädchen eine höchst ätherische, zarte Erscheinung gewesen sein. Hedwig, meine Schwester, war offenbar im Gesicht ihr verjüngtes Bild. Aber es lag etwas Scharfes, Theilnahmloses, Egoistisches in der Mutter Zügen, das in ihrer Jugend allerdings nicht so hervorgetreten sein mochte.

Ihr graues Auge war kalt; es suchte bei jeder Begegnung die Mängel der Andren, und selbst wenn es nicht fand, hatte es stets den unverstellten Ausdruck der Minderschätzung, den ein oft verächtlicher Zug um die Nase noch erhöhte. Ohne diese vornehme Kälte wäre ihr Gesicht noch in ihrem Alter schön gewesen. Sie fand dies aristokratisch.

Ihre die weibliche Mittelgröße nicht übersteigende Gestalt trug sich gern gerade, aufrecht; der Stolz, das fürstliche Selbstbewußtsein dämpfte in ihr jede sympathische Regung, und so war auch ihr Gemüth erkaltet wie ihre Miene.

Ich weiß nicht, ob sie uns beide Kinder wirklich liebte. Sie hatte nicht die Gabe, dies zu äußern, und wenn sie uns einmal liebkoste, wenn ihr stets bleiches unzufriedenes Antlitz sich einmal zu einer leichten Röthe erwärmte, war's wie das Alpenröschen, das über dem kalten Schnee knospet.

Die Mutter trug sich immer in Grau, als wolle sie damit andeuten, daß sie den Freuden des Lebens entsagt. Sie deutete dadurch vielleicht unbewußt an, daß sie dies ungern gethan, denn sie soll als Mädchen in der Residenz sehr umworben gewesen sein. Patience war ihre Lieblingsbeschäftigung, die ihr täglich ganze Stunden ausfüllte. Sie las auch viel; ihre Unterhaltung war geistvoll, scharf pointirt, aber sie hielt wenige Personen der Nachbarschaft für würdig einer solchen.

Gegen unsre Leute war sie streng, zurückhaltend, unnachsichtlich. Nur Die, welche ihr die größte Unterthänigkeit zeigten, durften sich einer freundlichen Behandlung rühmen, und das waren nie die besten.

Die Mutter war gerade das Gegenstück ihres Bruders. Er war immer Huld; sie konnte höchstens nur Gnade sein, und selbst das war ihr unbequem. Sie gehörte zu den Naturen, die nicht geliebt sein wollen.

Es war dies wenig geeignet, uns gute Leute zu erhalten, und deshalb fortwährender Wechsel. Alles nannte sie stolz, hochmüthig. Ein Glück war's für den Vater, daß sie sich um die Oekonomie wenig bekümmerte, und der letztere hatte es zu beklagen, wenn ihn einmal die Geschäfte tagelang fern von dem Gute gehalten, denn er fand bei seiner Rückkehr Alles in Harnisch. Seine besten Leute verlangten ihren Abschied, und er mußte sie gehen lassen um der Mutter willen, die es rücksichtslos so wollte.

Der Vater war Oekonom geworden, weil das seinen Neigungen zusagte, aber er hatte kein Glück. Wie gesund und kräftig er, eine hohe, imponirende Gestalt, erscheinen mochte, es zehrte ein Uebel an ihm, das die Mutter nie mit empfunden, nicht einmal gewürdigt, und er mochte ihr deshalb die zunehmende Bedenklichkeit seines Brustleidens verschweigen, weil er keine Theilnahme voraussetzte.

Er gab nach und nach die Jagd auf, sein größtes und einziges Vergnügen. Er schaffte die theuren Reitpferde ab, weil ihm das Reiten Schmerzen verursachte, und wir Kinder wußten kaum, daß er leide, weil im Hause nicht davon gesprochen wurde.

Man wird sehen, warum ich für ihn Partei nehmen muß, wie weh es mir thut, wenn ich der Mutter Unrecht gebe, wenn ich sie schildre wie sie war, denn ihrem Einfluß dankten wir Alles, Gutes und Schlimmes. Der Vater war zu weich, zu nachgiebig und seine mit den Jahren zunehmende Kränklichkeit zwang ihn, die Ruhe zu lieben.

Es war wohl nie, — wenigstens seit lange nicht mehr — ein warmes, theilnehmendes Verhältniß zwischen meinen Eltern. Die Mutter schien kein Bedürfniß dafür zu haben. Der Vater verschloß sich also in sich selbst und hatte seine Freude nur an uns, wenn er vom Feld in's Schloß zurückkehrte. Selbst seine persönliche Betheiligung an der Oekonomie war ja der Mutter stets ein Dorn im Auge. Sie, die Schwester des Fürsten Bartenstein, konnte ihren Gatten nicht in den ordinären schmutzigen Stiefeln sehen und wenn Onkel Durchlaucht uns besuchte, sparte sie nicht ihre satyrischen Bemerkungen über die bäuerlichen Gewohnheiten des Gatten.

Trotzdem stand der Onkel mit dem Vater auf dem freundschaftlichsten Fuß. Onkel Durchlaucht sah den Vater gern so wirthschaftlich, weil die Mutter ihn mehrmals um größere Summen gebeten hatte, wenn der Vater von schlechten Ernten, Brandunglück, Wildschäden oder sonstigen Widerwärtigkeiten betroffen und in Verlegenheit gerathen war. Der Onkel war wie viele andere freigebige Leute; er gab wohl gern aus freien Stücken, wenn er aber gebeten wurde, dann war's ihm lästig.

Es fehlte wohl oft bei uns an Geld, aber was wußten wir Kinder davon. Und hätt' ich's gewußt, wie hätt' ich damals die Bedeutung des Umstandes würdigen können, daß mein Vater mit dem Gute des seinigen auch die auf demselben haftenden, ganz bedeutenden Schulden übernommen, die er niemals überwinden konnte!

Onkel Durchlaucht hätte da wohl helfen können mit seinem enormen Vermögen; aber meine Mutter wollte ihn nicht erfahren lassen, daß seine stolze Schwester eine so zweifelhafte Partie eingegangen. Höchstens schrieb sie ihm, wenn die Noth am größten, von „vorübergehenden kleinen Verlegenheiten."

Uebrigens drängten die Gläubiger meines Vaters nicht; sie nahmen nur hohe Zinsen für Prolongationen. Sie kündigten immer wieder, um noch höhere Prozente zu erpressen. Sorge um ihre Kapitalien hatten sie nicht, denn sie wußten, daß ich Onkel Durchlauchts Erbe sein werde, und das gewährte ihnen Sicherheit genug für die Zukunft.

Drittes Capitel.

Das Haushetzelchen.

Jetzt von meiner Schwester Hedwig. — Sie war das liebevollste, hingebendste, selbstloseste Geschöpf der Welt; sie war schön, wenn auch ihr Antlitz stets eine kränkliche Bläße trug, aber sie war — verwachsen!

Ein unglücklicher Fall aus den Armen ihrer Amme hatte schon ganz früh eine Verkrümmung des Rückgrats angebahnt und was auch in ihren ersten Lebensjahren gethan wurde, — die Mutter war rastlos bemüht, das Uebel im Keim zu beseitigen, um in der Tochter ihr Ebenbild voll und schön aufblühen zu sehen, — es blieb Alles vergebens. Mit Hedwigs Wachsen zeigte sich die Nutzlosigkeit aller orthopädischen Hülfsmittel.

Hedwig kehrte nach mehrjährigem Aufenthalt in verschiedenen hochgerühmten Anstalten ungeheilt zurück und die Streck-Maschine, die sie mitbrachte, die sorgfältigste Beobachtung der vorgeschriebenen Maßregeln hemmten das Uebel nicht.

Vielleicht, ja wahrscheinlich war das von großem Einfluß auf die Gemüthsstimmung der Mutter.

Es ist der Stolz jeder Mutter, sich in ihrer Tochter verjüngt, die eigne Jugend erinnernd in dem Antlitz des Kindes zu sehen, in dem Kinde noch einmal wieder in ihre Jugend zurück und mit ihm vorwärts zu leben.

Die meinige war, wie ich sagte, sehr schön und stolz auf ihre Schönheit gewesen. Beklagte sie schon die Isolirung, entbehrte sie das Residenzleben auf dem Gute, welch einen Ersatz hätte ihr dafür die Schönheit der Tochter gewähren können. Und Hedwig war ja schön! Ohne diesen organischen Fehler, bei richtigem Ebenmaß der Glieder hätte Hedwig bewundernswerth werden müssen.

Sie hatte die großen blauen Augen des Vaters, feurig und innig, und sie blickten so treu, so herzig! Der Schnitt ihres Gesichts, Stirn, Nase und Mund waren von der Mutter, aber das Alles war viel weicher, wohlwollender, lieblicher in ihrem Gesicht. Sogar die leicht angedeuteten blauen Adern der Schläfe hatte sie von der Mutter, die zierliche Hand, die kleinen Füße.

Hedwig konnte sehr heiter sein, schalkhaft; satyrisch war sie vorzugsweise gern. Sie hatte viel und Gutes gelesen während sie auf dem Streckbett gelegen; sie hatte früh ein inneres Leben geführt, während ihre Gespielinnen ihren kindlichen Zerstreuungen nachgingen, und das gab ihrem Charakter frühzeitig Reife, Vertiefung und Verständniß. Sie konnte in Erstaunen setzen wenn sie von Dingen sprach, an die sonst der Verstand eines Kindes nicht reicht, und sie sprach das immer absichtslos, bescheiden. Sie legte kein Gewicht auf ihr Urtheil und doch war dasselbe überraschend, treffend.

Doch auf Hedwigs Antlitz lag, wenn ihr reger Geist ruhig, der Ausdruck tiefer Melancholie, jener Schmerzenszug, den das Bewußtsein stiefmütterlicher Ausstattung von Seiten der Natur nothwendig verleiht.

Sie war gern allein, liebte es wenigstens nicht, von Fremden gesehen zu sein. Wenn sie Jemandem begegnete, las man auf ihrem Gesicht stets: ja, schau mich nur an, ich will gar nicht von Dir bemitleidet sein! — Sie fühlte ihr Unglück, aber sie trug es mit der Entsagung einer Heiligen.

Dabei beherrschte sie die Ueberzeugung, daß sie nicht lange leben werde. Sie war körperlich schwach, vielleicht in Folge all der Gewalt, die man frühzeitig ihrem Organismus angethan, um ihn in normale Formen zurück zu zwingen. Sie war stets bleich; um ihre Lippen zitterte immer der melancholisch-moquante kleine Zug, der dem Gesicht einen so durchgeistigten Ausdruck verlieh.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg, Peterstraße Nr. 3

Landesbibliothek Oldenburg